

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau an den Grossen Rat

Frauenfeld, 11. Mai 2010

331

GRG NR.	08	IN 30	152
---------	----	-------	-----

Interpellation von Ruedi Zbinden und Verena Herzog vom 26. August 2009 „Stärkung der praktischen Ausbildungsfächer an den Schulen“

Beantwortung

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Lernen ist grundsätzlich ein ganzheitlicher Vorgang. Bereits Heinrich Pestalozzi wollte die intellektuellen, die sittlich-religiösen und die handwerklichen Kräfte der Kinder fördern. Diese Ganzheitlichkeit der Entwicklung von Kopf, Herz und Hand ist nach wie vor die pädagogische Grundlage für das Lernen in unseren Schulen. Die Förderung der handwerklichen Fähigkeiten der Schüler und Schülerinnen ist daher ein wichtiges Anliegen. Der Umgang mit verschiedenen Materialien und Werkstoffen gewährleistet, dass Kindern und Jugendlichen bewusst wird, mit welchen Stoffen sie gerne arbeiten und womit sie sich auch im Berufsleben auseinandersetzen wollen. Die Schule bietet heute für viele Kinder und Jugendliche oft noch die einzige Möglichkeit, Zugang zu unterschiedlichsten Materialien zu erleben und Fertigkeiten in deren Bearbeitung zu erlangen. Praktische Ausbildungsfächer können insbesondere auch schwächeren Schülerinnen und Schülern Kompetenzerfahrungen ermöglichen, die ihnen im sonstigen Unterricht verwehrt bleiben.

Der Regierungsrat beantwortet die gestellten Fragen wie folgt:

1. Der Lehrplan 1996 hat für die Bereiche Werken und Gestalten, Zeichnen und Gestalten sowie Hauswirtschaft auf der Primar- und der Sekundarstufe inhaltlich unverändert Gültigkeit. In der Umsetzung zeigen sich in den letzten Jahren zwei Entwicklungen: Zum einen ist mit der Angleichung der Stundentafel für alle Schülerinnen und Schüler in beiden Typen der Sekundarschule ein Teil des Unterrichts in Werken und Gestalten zum Wahlfach geworden. Das heisst, es besuchen nicht mehr alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule G gleich viel Werkunterricht wie früher. Zum andern zeigt sich, dass die an den Pädagogischen Hochschu-

len ausgebildeten Lehrpersonen nicht mehr über die gleich breite Ausbildung im Bereich Werken und Gestalten verfügen wie jene, die vormals an den spezialisierten Seminaren ausgebildet worden sind. Dazu kommt ein gewisser Mangel an hinreichend ausgebildeten Lehrpersonen für die Fächer Werken und Hauswirtschaft insbesondere auf der Sekundarschulstufe. Der Kanton hat diese Problempunkte erkannt und – im Anschluss an ein breit angelegtes Hearing im August des vergangenen Jahres zur Situation in den Bereichen Werken und Hauswirtschaft an der Thurgauer Volksschule – eine entsprechende Projektgruppe eingesetzt. Sie hat den Auftrag, eine vertiefte Problemanalyse sowohl für die Sekundar- als auch für die Primarstufe vorzunehmen und insbesondere auch Verbesserungsvorschläge für die Rekrutierung, Ausbildung und Weiterbildung der Lehrpersonen in den Fächern textiles und nichttextiles Werken sowie Hauswirtschaft zu erarbeiten.

Im Hinblick auf den künftigen Lehrplan 21 setzt sich der Kanton dafür ein, dass die Fachbereiche Werken und Hauswirtschaft nicht weiter reduziert, sondern eher wieder ausgebaut werden.

2. Die Volksschule hat die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler auf Berufslehren aller Art und den Besuch weiterführender Schulen vorzubereiten. Dabei steht weniger die Motivation für eine bestimmte berufliche Richtung im Vordergrund als das Anliegen einer ganzheitlichen Bildung. Dazu gehört auch, die Schülerinnen und Schüler mit den verschiedensten Arbeitsweisen und dem Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Sachgebieten bekannt zu machen. Aufgrund dieser Erfahrungen sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Neigungen und Interessen kennen lernen und entwickeln. Diese können in eine eher handwerkliche oder eher intellektuelle Richtung gehen. Zu fördern sind demnach vielfältige fachliche und personale Kompetenzen, vor allem aber eine allgemeine Lernfreude und Neugierde der Jugendlichen im Hinblick auf das Prinzip des lebenslangen Lernens. Die Wahl der Jugendlichen für einen bestimmten Beruf wird im Übrigen zu einem guten Teil auch durch allgemeine gesellschaftliche und technologische Entwicklungen und Wertvorstellungen beeinflusst.

3. Mit dieser Frage beschäftigt sich gegenwärtig die oben erwähnte Projektgruppe „Werken und Hauswirtschaft“. Geprüft wird dabei auch, ob eine lehrplanorientierte Spezialausbildung für entsprechend qualifizierte Berufsleute auf Stufe Fachschule angeboten werden könnte. Mit dem Ziel, die Lehrpersonen im Unterricht für den Bereich Werken und Gestalten noch stärker zu unterstützen und so die Unterrichtsqualität zu verbessern, sind zwei Hilfsmittel in Vorbereitung. Einerseits wird im Sommer 2011 ein Thurgauer Lehrmittel mit fachdidaktischen Inputs und konkreten praktischen Umsetzungsbeispielen auf der Basis des aktuellen Lehrplanes zum Bereich Werken und Gestalten erscheinen. Andererseits steht die Arbeit der Arbeitsgruppe „Kompetenzbeschreibungen für den Bereich Werken und Gestalten“ kurz vor dem Abschluss. Mit den entsprechenden Kompetenzbeschreibungen und Checklisten stehen praxisnahe Arbeitsinstrumente zur Verfügung, welche die Lehrpersonen sowie die Schülerinnen und Schüler im Lehr- bzw. Lernprozess unterstützen.

4. Die Pädagogische Hochschule Thurgau (PHTG) hat auf die Defizite ihrer Ausbildung im Fachbereich Werken und Gestalten reagiert. Auf Beginn des Studienjahres 2010/11 wird der Studienplan für die Primarlehrerausbildung in diesem Bereich stark umgestaltet, mit dem Ziel, die fachlichen Kompetenzen der Lehrbefähigung für Werken und Gestalten zu erweitern. Dazu wird 60 % mehr Ausbildungszeit eingesetzt zu Lasten der Schwerpunktbildung (Schwerpunktqualifikation), die in die Weiterbildung verlagert wird. Mit dem Zertifikatslehrgang „Gestaltung und Kunst“ verfügt die PHTG bereits über ein Weiterbildungsangebot, das zu einer Schwerpunktqualifikation bzw. Lehrbefähigung auch im Bereich Werken und Gestalten (textil und nichttextil) führt. Bei Bedarf kann die Weiterbildung an der PHTG im Bereich Werken durch zusätzliche Angebote erweitert und verstärkt werden. Zudem gibt es bereits jetzt ein umfangreiches Weiterbildungsangebot der PHTG im Bereich Werken und Gestalten, das ebenfalls veränderten Bedürfnissen angepasst werden kann. Mit diesen Massnahmen setzt sich die PHTG dafür ein, für die Primarstufe Lehrpersonen aus- und weiterzubilden, die auch erhöhten Anforderungen im Bereich Werken und Gestalten zu genügen vermögen.
Auf der Sekundarstufe I stellt sich die Situation in verschiedener Hinsicht anders dar. Auf dieser Stufe werden fachlich wesentlich höhere Anforderungen gestellt. Zudem kommt der Bereich Hauswirtschaft dazu, der mit dem Werken verschiedene Berührungspunkte hat. Die PHTG bildet in diesem Bereich nicht selber aus. Entsprechende Studiengänge werden von den Pädagogischen Hochschulen St. Gallen und Zürich angeboten. Der Kanton Thurgau kann somit weniger direkt darauf Einfluss nehmen. Weiter hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass die Nachfrage nach der Ausbildung in den Fächern Werken und Gestalten sowie Hauswirtschaft gering ist, was zum Mangel an entsprechend ausgebildeten Lehrpersonen führt.
5. Eine separate Ausbildung von Lehrpersonen für textiles und nichttextiles Werken an einer Fachschule ist grundsätzlich nicht ausgeschlossen, müsste sich aber an ein bereits bestehendes Ausbildungsangebot im Thurgau anschliessen und sich auf die pädagogische, didaktische und methodische Nachqualifikation von Berufsleuten ausrichten. Wie dargelegt, prüft die Projektgruppe „Werken und Hauswirtschaft“ alle Möglichkeiten, die Ausbildung von Lehrpersonen für diese Fachbereiche zu verbessern und so die praktischen Ausbildungsfächer an den Schulen zu stärken.

Der Präsident des Regierungsrates

Dr. Claudius Graf-Schelling

Der Staatsschreiber

Dr. Rainer Gonzenbach